

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 283

Erscheint wöchentlich 6 mal.
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herd und Scholle“

Halver
Dienstag, den 2. Dezember

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

1924

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Dr. Edener, der Führer des „B. N. S.“ nach Amerika, wurde in einer Versammlung in Berlin, an der die Spitzen der Reichs- und Staatsbehörden teilnahmen, stürmisch gefeiert.
- * Die Meuterer im Sudan gegen die englische Herrschaft halten an. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.
- * Wie verlautet, will Persien den ägyptischen Protest gegen Englands Vorgehen im Völkerbund vertreten.
- * Polen hat seine Zölle für Waren aus Staaten, die keinen Handelsvertrag mit Polen haben, stark erhöht. Die Maßregel richtet sich gegen Deutschland.
- * Die russische Sowjetregierung hat ihre Antwort an England überreicht. Sie bleibt dabei, daß der Einowjew-Brief gefälscht ist.

Schädlinge der Nation.

„Ich, nein, ich wäule grundsätzlich überhaupt nicht.“ Man sieht ihn vor sich, wie er voll Hochachtung vor sich selbst den Bart streicht — nur Männer haben derartige „Grundsätze!“ —, man hört seine Stimme, wie er durch diesen Satz die tiefe Verachtung mit allen jenen zum Ausdruck bringt, die so „dumm“ sind zu wählen, sich zu einer Partei bekennen, während er, der Nichtwähler, hochherab über allen Parteien steht. Er ist förmlich geschwollen von Hochachtung vor sich selbst, schaut mit einem Lächeln, in das er vergeblich „eisigen Hohn“ hineinzulegen versucht, auf alle jene, die ihr oberstes Recht und ihre oberste Pflicht als Staatsbürger ausüben.

Im alten Athen gab es eine Bestimmung, daß bei Auseinandersetzungen zwischen den Bürgern ein jeder Partei ergreifen mußte, wollte er nicht durch ein „Scherengericht“ des Landes verwiesen, ins Elend der Verbannung gestoßen werden. Es war sozusagen eine Wahlpflicht eingeführt.

Und wenn der Nichtwähler voller Genugtuung über sich selbst am Wahlsonntag zum gewohnten Frühschoppen schreitet, dann nach dem Mittagessen sich zum Nachmittagschlummer hinlegt und hernach beim Kaffee befriedigt feststellt, daß nun endlich „Gott sei Dank der ganze Hummel wieder einmal vorbei ist“, sich dann beim Dämmererschoppen gar noch damit brüsst, daß er „natürlich“ nicht gewählt hat, weil ja die Parteien alle miteinander nichts taugen“, dann merkt er freilich noch nicht, was er begangen hat.

Aber ihr sollt ihn erst einmal hinterher schimpfen hören, wenn ihn nun das Parlament an dessen Zusammenkunft er doch gänzlich unschuldig ist, am Geldbeutel zwackt oder ihm sonstige Verpflichtungen aufpackt! Da kann er schimpfen und stuchend die Faust auf den Stammtisch niederhauen lassen, daß die Biergläser hüpfen. Da zehrt er, schreit Mord und Brand über Reichstag und Regierung — bloß, da muß es ihm nichts mehr. Er hat dann vielmehr überhaupt nicht mitzureden.

Denn man hat als Staatsbürger in einer Demokratie nicht bloß das Wahlrecht, sondern auch die Wahlpflicht. Trostlos war wieder vielfach die Beteiligung an den Wahlen der letzten Monate. Das setzte schon bei den Nachwahlen für Oberschlesien ein, wo nur 65 % der Wahlberechtigten ihre Stimme abgaben. Die Partei der Nichtwähler war immer schon recht groß; es ist gar nichts ausgeschlossen, daß sie am 7. Dezember die größte wird. Obwohl es um aller Deutschen Geschichte geht.

Es ist fast wie bei jener biblischen Erzählung von dem König, der ein Wahl rüstete und seine Boten ausjagte, um einzuladen. Ich will das nicht weiter ausführen; aber wortwörtlich trifft das, was man dem Voten erwiderte, auch jetzt bei den Wahlen zu. Bei den meisten ist es ja Faulheit. Und das ist für den Staatsbürger, also den Träger der Souveränität seines Volkes, das Unverantwortlichste. Dann ist er eben nicht reif dazu, sich selbst zu regieren, auch wenn es in den Einleitungsworten zur Verfassung des Deutschen Reiches steht. Da lobe ich mir noch den oben skizzierten „Grundfähigen“, der täuscht wenigstens ein allerdings falsches Denken vor.

Der Nichtwähler ist wie der Junge, der hinter die Schule geht; es schadet ihm daher gar nichts, wenn ihm hinterher das Schicksal als Lehrer sozusagen die Fosen stramm zieht. Aber häufig, meist sind es solche, die einen Entschluß überhaupt nicht fassen können. Es ist wie bei Williams Esel, der zwischen zwei Heubündeln verhungerte, weil er sich für das eine oder das andere nicht entscheiden konnte. Auch er, der Nichtwähler, kann sich nicht entscheiden für eine Partei! — dabei geht es bei der Wahl gar nicht um das Wohl und Wehe einer Partei, sondern um das Wohl und Wehe des Vaterlandes. Wenn das auch bei jeder Wahl bis zum Überdruß gepredigt wird, so ist es trotzdem wahr.

„Ach Gott, es wird ja doch nicht anders!“ — damit versucht sich der Nichtwähler für sein Fernbleiben zu „entschuldigen“. Ganz bestimmt nicht, wenn Millionen ihre Wahlpflicht nicht erfüllen, hinterher dann aber alles besser wissen und machen wollen, wenn es zu spät ist. Die Nichtwähler aus eigener Schuld sind wie Parasiten am Körper des Volkes, sind staatsbürgerliche Überflüssigkeiten, sie sind Schädlinge der Nation.

„Ich wäule grundsätzlich nicht!“ — das ist ebenso dumm wie „ich beschäftige mich grundsätzlich nicht mit Politik“ oder „ich lese grundsätzlich keine Zeitung“. Für den, der solches Geschwätz vollführt, ist es das Beste, er packt sich in einen Sarg, da sieht und hört er auch nichts mehr.

N. E.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Preußen kündigt Steuerermäßigungen an.

Die preussische Finanzverwaltung ist, wie aus guter Quelle verlautet, gemäß ihrer Zusage bei der Ermäßigung der Reichsteuern entschlossen, auch bei den Steuern des Landes und der Gemeinden eine Ermäßigung eintreten zu lassen. Dabei wird besonders gedacht an die vielfach sehr hohen Gewerbesteuern und an die Grundsteuern. Es wird natürlich von der Finanzlage abhängen, wie weit das Land Preußen bei den geplanten Steuerermäßigungen gehen kann.

Nicht 32 %, sondern nur 11 % Rentenerhöhung.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten weist darauf hin, daß es nicht richtig sei, daß die Renten dauernd um 32 % erhöht worden seien. Es handle sich vielmehr nur um einen einmaligen Zuschlag von 32 % zum Grundbetrag vom 1. August, da die für die Zeit vom 16. November bis 31. Dezember nachzahlenden Beträge zusammen mit der Vorauszahlung des Januarbetrages 32 % ergeben. Die wirkliche Rentenerhöhung aber betrage nur 11 % des Grundbetrages.

Polnischer Zollkampf gegen Deutschland.

Das polnische Finanz- und das polnische Handelsministerium geben bekannt, daß für Waren solcher Staaten, mit denen ein besonderes Abkommen nicht besteht, Maximalzölle in Höhe von 100 % eingeführt werden. Auch für Waren, die bis jetzt zollfrei eingeführt werden durften, gelten von nun an diese Maximalsätze. Diese Maßnahme richtet sich vornehmlich gegen Deutschland, das in keinem Handelsvertragsverhältnis zu Polen steht. 1923 betrug die deutsche Einfuhr nach Polen 43,4 % der Gesamteinfuhr nach Polen.

Die Sozialversicherungen in den abgetretenen Ostmark.

Da die deutsche und die polnische Regierung sich über die aus den sozialen Versicherungen entspringenden Verpflichtungen in den Gebieten, die ehemals dem Deutschen Reich gehörten, nicht einigen konnten, hatte das Internationale Arbeitsamt in Genf einen schiedsgerichtlichen Ausschuss eingesetzt, der jetzt zu einer Entscheidung gekommen ist. Hiernach muß Deutschland eine Pauschalsumme zahlen, um das weitere Funktionieren der Sozialversicherungen in den abgetretenen Gebieten zu ermöglichen. Diese Summe ist vorläufig auf 26 Millionen Goldmark, zahlbar in sechs Jahresraten festgesetzt worden.

Frankreich.

Sturm auf gegen das Kabinett Herriot. In der französischen Kammer hatte der rechtsstehende Abgeordnete Zaittinger, Chefredakteur der nationalistischen „Liberté“, behauptet, daß einzelne Mitglieder des Kabinetts Herriot, in erster Linie der Arbeitsminister Godart und der Handelsminister Reynaud, von der Großkapitalistischen Interessenvereinigung Unterstützung zu Wahlzwecken erhalten hätten. Der sozialistische Abgeordnete Follig reichte daraufhin eine Interpellation ein, die von der Regierung sofort beantwortet wurde. Die Kammer beschloß dann einstimmig die Einsetzung einer Untersuchungskommission, mit dem Zusatz, daß die Untersuchung sich auf alle Gelder, die für die Wahlkampagne 1924 verausgabt worden sind, erstrecken soll. Abgelehnt wurde dagegen ein Antrag auf eine Untersuchung, die den Ursprung aller Gelder, die den Parteien vom Jahre 1919 bis 1924 zugeflossen sein sollen, nachprüfen sollte.

Ungarn.

Eine Schlacht im ungarischen Parlament. In der Ungarischen Nationalversammlung kam es im Verlaufe einer Debatte über die Millionenunterschlagen des Sekretärs des verstorbenen Bauernministers Szabo, Eszlött, zu unerhörten Standesfällen. Der zur Opposition gehörende Abgeordnete Györfi beschuldigte auf offener Parlamentstribüne den Ministerpräsidenten Grafen Bethlen und den Ackerbauminister des Meineids. Darauf erschienen sechs bewaffnete Parlamentsgardisten im Saal und schleppten Györfi und zehn andere Abgeordnete mit Gewalt aus dem Hause. In den Wandergängen kam es dann zwischen Abgeordneten und Gardisten zu einer richtigen Schlägerei, die erst ein Ende fand, als die Gardisten die Säbel zogen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das preussische Kabinett hat beschlossen, sich der beabsichtigten Umwandlung der Rentenbank in ein landwirtschaftliches Kreditinstitut zu widersetzen.

Zinsdruck. Nach einer Meldung aus Mailand sollen mit dem 1. Januar 51 weitere deutsche Privatschulen in Südtirol geschlossen werden.

Paris. Der Ministerrat hat den General Sarrail zum Oberkommandeur der französischen Republik in Syrien und zum Oberbefehlshaber der Orientarmee ernannt. General Sarrail spielte im Weltkrieg eine bedeutende Rolle.

Paris. Der kaiserliche Kaiser von China hat dem Vertreter der Neuter-Agentur in Peking erklärt, er mache von der durch die neue Regierung ihm gegebenen Erlaubnis zur Rückkehr keinen Gebrauch und gebe sich auf Reisen zu begeben.

London. Die schon bekannte Antwort der Sowjetregierung auf die englischen Notizen wurde überreicht. Sie legt England die Verantwortung für die Störungen auf und bleibt dabei, daß der Einowjew-Brief eine Fälschung sei.

Newyork. Die Republikaner schlossen La Follette, der sich gegen Coolidge als Präsidentschaftskandidat hatte aufstellen lassen, von sämtlichen republikanischen Sitzungen und damit aus der Partei aus.

Gilberts Erklärungen.

Der Reparationskommissar über Deutschland.

In Paris trat die Reparationskommission zusammen, um einen Vortrag des von Berlin nach Paris gereisten Reparationskommissars Gilbert entgegenzunehmen. Gilbert führte aus, daß Deutschland bei der Zahlung keine Schwierigkeiten mache, sondern sich pünktlich seiner Verpflichtungen entledige. Aber er könne die eingegangene Summe auf die einzelnen Alliierten noch nicht verteilen, da die Finanzministerkonferenz erst den Prozentsatz, der jedem alliierten Lande zukommen solle, festlegen müsse. Die am 1. Dezember in Paris tagende Konferenz der alliierten Finanzfachverständigen beschäftigt sich bereits eingehend mit dieser Frage. Bisher wurden die eingegangenen Summen zur Bezahlung der Sachlieferungen verwendet, besonders für Kohle und chemische Produkte. Es wurde auch der Abschluß eines Vertrages über die Lieferung von 2500 Tonnen Stickstoff und 500 Tonnen Schwefelammonium an Frankreich genehmigt. Pariser Gilbert ist wieder nach Berlin abgereist.

Die Abfindung der Hohenzollern.

Eine Mahnung an das ehemalige Königshaus.

Berlin, 29. November.

In einer heute veröffentlichten offiziellen Erklärung wird darauf aufmerksam gemacht, daß seit der Herausgabe der Denkschrift des preussischen Finanzministeriums über einen finanziellen Ausgleich zwischen Preußen und dem früheren Königshaus die Auseinandersetzung zwischen beiden Teilen noch nicht um einen Schritt weitergekommen sei. Die preussische Verwaltung erstrebe an sich eine vertragliche Vereinbarung, aber sie vermisse an sich einen Vertreter des ehemaligen Königshauses auf ihre Angebote, die selbst von weit rechtsstehenden Abgeordneten als durchaus loyal bezeichnet worden seien.

Auf die Dauer, das sei die Meinung der preussischen Finanzverwaltung, werde sich der jetzige Zustand nicht aufrechterhalten lassen. Wenn die Vertreter des früheren Königshauses sich nicht durch ihnen nahestehende Parlamentarier zu größerer Vertrauenswürdigkeit bewegen ließen, dann würde nur der Weg einer Entscheidung im Wege der Gesetzgebung übrigbleiben, und dann wäre natürlich auch der Rechtsstandpunkt durchaus zu wahren. Preußen allein könne allerdings diesen nicht beschreiten. Die Voraussetzung wäre ein Reichsgesetz.

Das angebliche Memorandum Herriots.

Berlin, 30. November.

Ein angebliches Memorandum Herriots über die deutschen Wahlen und die deutsche Reichswehr wurde in einer hiesigen Zeitung veröffentlicht. Dazu wird halbamtlich bemerkt: „Verschiedene süddeutsche Blätter wie auch die Berliner Börsenzeitung haben Auszüge aus einem angeblich von der französischen Regierung am 8. d. M. an die interalliierten Mächte gerichteten Memorandum gebracht, in dem die Abfindung einer gemeinschaftlichen Note an die deutsche Regierung mit der Forderung der Auflösung der beiden Gruppenkommandos und die Umwandlung der Dienststelle des „Chefs der Heeresleitung“ in eine „Militärverwaltung beim Reichswehrminister“ verlangt wird. In amtlicher Stelle ist von einer solchen Note der interalliierten Mächte nichts bekannt, vielmehr wurde auf das französische amtliche Dementi der Sabas-Agentur vom 22. d. M. hingewiesen, demzufolge bereits die französische Regierung eine solche Maßnahme ihrerseits in Abrede stellt.“

Die Wirren in Ägypten.

Telegraphenverbindungen unterbrochen.

Einige unbestimmte, drahtlos in London eingetroffene Nachrichten deuten an, daß der Kampf mit den Meuterern in Khartum noch andauert. Die Telegraphenlinien zwischen Kairo und Khartum sind an einer noch nicht festgestellten Stelle durchschnitten, und der Eisenbahnverkehr nach dem Sudan ist eingestellt. Die sog. Meuterer sollen aus Sudanese und Arabern bestehen. Sie wurden mit Maschinengewehrfeuer bekämpft. Die Engländer hatten Verluste, unter den Toten befinden sich mehrere Ärzte. Man befürchtet in Regierungskreisen, daß es sich um einen offenen Angriff der Sudanregierung handelt, die sich gegen das britische Regime auflehnt, da die britischen Offiziere bereits nach Ägypten abgeschoben worden sind. Die Nachrichten von der Meuterei haben in England große Bestürzung hervorgerufen. In Kairo und Umgegend ließ England weitere Verhaftungen vornehmen.

Persische Vertretung für Ägypten.

Dem Völkerbundsekretariat lag bis zum Wochenende noch keine offizielle Bestätigung der mit Bestimmtheit auftretenden Nachricht vor, daß die persische Regierung beabsichtigt, den englisch-ägyptischen Konflikt vor den Völkerbund zu bringen. Bei der künftigen persischen Völkerbundsdelegation in Genf sind in den letzten Tagen von ägyptischer Seite dringende Schritte unternommen worden, daß sie als einzige Vertretung der Muselmanen beim Völkerbund sich der ägyptischen Angelegenheit annähmen möge.

Widersprechende Angaben über Rathusius

Berlin, 29. November.

Ein hiesiges rechtsstehendes Blatt teilt mit, General von Rathusius sei in Nachwirkung seiner auf nervöser Grundlage beruhenden Unterernährung während

reiner Gefangenschaft an einem schweren Misanthropen erkrankt und bettlägerig; er könne deshalb seine Absicht, in einer deutschnationalen Wählerversammlung zu sprechen, nicht ausführen.

Dagegen veröffentlicht das sozialdemokratische Casseler Volksblatt eine Zuschrift des Herrn von Nathusius, in welcher der General seinen Dank dafür ausdrückt, daß die gesamte Casseler Presse in so warmer Weise für ihn eingetreten sei, ebenso wie alle Kreise der Bevölkerung. Gleichzeitig teilte nach der Angabe des Casseler Blattes der General diesem mit, er werde in der deutschnationalen Wählerversammlung nicht sprechen. Er hätte bloß die Absicht gehabt, einige Worte des Dankes zu sagen, da er aufgefordert worden sei. Da er aber gesehen habe, daß sein Auftreten in dieser Versammlung zu Mißverständnissen führen könnte, habe er es abgelehnt, in der Wählerversammlung zu sprechen.

Über sein Revisionsgesuch erklärte der General noch, daß an ihn keinerlei Forderungen dahingehend gestellt seien, daß er das Revisionsgesuch zurückziehen solle. Er habe dieses Revisionsgesuch auch bis zum heutigen Tage nicht zurückgezogen und auch seinen Anwalt nicht dazu bevollmächtigt. Die Revision müßte daher noch laufen und stehe in keinem Zusammenhang mit seiner Freilassung.

Vom Wahlkampf.

† **Wahlausruf der deutschnationalen Industriellen.** Der Arbeitsausschuß deutschnationaler Industrieller veröffentlicht einen von den Herren Rudolf Blohm, E. von Borfig, Eugen Berg, Dr. Reichert und Fritz Thyssen unterzeichneten Aufruf, in dem gesagt wird, die Schuld an der Erschütterung des wirtschaftlichen Lebens in Deutschland nach dem Kriege trügen die sozialistisch durchgesetzten und die sozialistenfreundlichen Kabinette. Es gelte jetzt nicht nur, die Einnahmen zu erhöhen, wie es geschehen ist, sondern vor allem durch Einschränkung überflüssiger Staatsausgaben die Ausgaben zu vermindern. Der nächste Schritt müsse nach deutschnationaler Auffassung zur Stabilisierung der ganzen Volkswirtschaft führen. Zur Erreichung dieses hohen Zieles wollten und könnten die linksradikalen Parteien nicht beitragen. Also kämen diese für die künftige Regierungsbildung überhaupt nicht in Betracht. Der allzulange gegangene Irrweg marxistischer Zwangswirtschaft müsse völlig und endgültig verlassen werden. Nur Schonung des Kapitals und Wiederbelebung der Sparmöglichkeiten könnten neue Arbeitsmöglichkeiten schaffen. Im einzelnen werden dann verlangt, den Wirkungsgrad der Arbeit zu sichern, die Zoll- und Handelspolitik nach Bismarcks Vorbild zu regeln, die Steuer- und Eisenbahntarife so zu regeln, daß der deutsche Gewerbesteuer mit dem Ausland wettbewerbsfähig sei, dem Übermaß der Konkurrenz im In- und Ausland mit geeigneten Vereinbarungen zu begegnen und danach zu streben, zwischen Unternehmer und Arbeitnehmer eine wahrhafte Arbeitsgemeinschaft herzustellen und beiden die Existenz zu sichern.

† **Reichskanzler Marx und der Rechtsblock.** Reichskanzler Marx hielt in Aachen in öffentlicher Versammlung der Zentrumspartei eine Rede. Er erklärte u. a.: Gegen den Rechtsblock habe er sich gewandt, weil er glaubte, es nicht verantworten zu können, wenn das Zentrum in einer Rechtskoalition den linken Flügel bilde. Darum müßten die Demokraten in die Regierung hineingezogen werden.

† **Dr. Wallraf für das Kaisertum.** In einer Wählerversammlung der Deutschnationalen Volkspartei in Köln sprach der bisherige Reichstagspräsident Wallraf. Die vom Reichskanzler erstrebte Volksgemeinschaft bezeichnete der Redner als gut. Eine solche Volksgemeinschaft sei aber undenkbar ohne eine Sinnesgemeinschaft. Auf verschiedene Zwischenrufe erklärte Wallraf: Wir Deutschnationalen betrachten als die beste Staatsform nach wie vor das erbliche Kaisertum. Die weiteren Ausführungen des Redners gingen in dem darauf entfallenden ungeheuren Lärm verloren; auch die Oppositionsredner konnten sich nicht mehr verständlich machen, da die Unruhe bis zum Schluß der Versammlung andauerte.

† **Ausschuß Dr. Maurenbrecher bei der Deutschnationalen Volkspartei beantragt.** Bei der deutschnationalen Parteileitung ist ein Antrag auf Ausschluß des früheren Chefredakteurs der Deutschen Zeitung, Dr. Maurenbrecher, eingegangen, weil dieser in seinem Aufruf die deutschnationalen Wähler aufgefordert hat, diesmal nationalsozialistisch zu wählen.

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorchart.

8 (Nachdruck verboten.)

Linda war enttäuscht.
„Warum schicken Sie den Hauslehrer fort?“ fragte sie impulsiv.
Gräfin Waltraut sah sie etwas verwundert an.
„Das war doch selbstverständlich, liebe Linda; wir wollen ungestört plaudern.“
Linda wurde rot.
„Natürlich!“ beeilte sie sich zu erwidern. „Ich wollte nur nicht, daß Sie eine vielleicht interessante Lektüre um meinetwillen unterbrechen. Liebt Sie Seeger gut vor?“
„Ausgezeichnet!“
„Sie taten recht daran, ihn dazu heranzuziehen.“ bemerkte Linda.
Nun erstarrte Waltraut leicht.
„Ich würde es wohl nicht getan haben, wenn er es mir nicht angeboten hätte,“ erwiderte sie.
„Aber warum denn nicht?“
„Weil es nicht zu den Obliegenheiten eines Hauslehrers gehört. Aber meine Schwäche, mein Leiden und meine Hilflosigkeit mögen ihn dazu bestimmt haben, es mir anzubieten, und ich nehme es mit Dank an.“
„Warum sollen Sie auch nicht?“ war Linda leichtsinnig ein, während sie versuchte, ein sie peinigendes Gefühl in sich niederzuzwingen.
Der Diener, der mit dem Teebrett kam, machte dem Gespräch ein Ende. Nach seinem Hinausgehen fand Linda sich schnell wieder und begann nun lustig von diesem und jenem zu plaudern, machte ihre Glocken über die lieben Nachsten und Gutsnachbarn in so treffender, humoristischer Weise, daß Waltraut ein paar mal herzlich lachen mußte.
Nach einer Stunde verabschiedete sie sich wieder. Waltraut wollte sie mit dem Wagen heim schicken, aber sie wehrte ab. Der Regen hatte nachgelassen, u. ein heller Streifen war am Himmel sichtbar. Sie wollte lieber zu Fuß gehen, obgleich es schon schlummerig war.

† **Reichswirtschaftsminister Dr. Hamm sprach in einer demokratischen Wählerversammlung in Dessau.** Der Minister sagte, er sei Demokrat um des Staates willen. Die Monarchie sei nicht mehr. Sie sei nicht gestürzt worden, sondern in sich zerfallen. Man kann zur Begründung an das Wort Bismarcks erinnern, der einmal davon gesprochen hat, er könne sich eine Zeit denken, in der es nicht an Monarchisten, sondern an Monarchien fehlen würde. Die Demokratie erfordere eine starke innere Reife des Volkes. Das Ziel der Politik in Deutschland kann nur das sein, Deutschland wieder stark und frei zu machen. Es bleibe nur der Weg der friedlichen Befreiung. Die Parole für die Wahl müsse nicht lauten: „Rechts schwenkt, Marsch!“, sondern: „Stärkt die Mitte“, damit wir uns zusammenschließen in der Einigkeit unseres Volkes.“

Steuerkalender

für Dezember 1924.

Zusammengestellt von der Industrie- und Handelskammer zu Lüdenscheid am 1. Okt. 1924.

Die Nummer des Sollbuchs oder der Hauptsteuerliste ist zur schnelleren Abfertigung bei jeder Zahlung oder Voranmeldung anzugeben.

Reichsteuertermine:

- Bis zum
5. Dez.: **Lohnsteuer.** Für Lohnzahlungen (einschl. Vor- schuß- oder Abschlagzahlungen) in der Zeit vom 21. bis Ende Novbr. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzkasse.
10. Dez.: **Einkommensteuer-Vorauszahlung und Voranmeldung** für den Monat Nov., wenn Um- satzsteuer monatlich gezahlt wird, Schon- frist 7 Tage. Zahlstelle: Finanzkasse.
10. Dez.: **Körperschaftsteuer.** Vorauszahlung und Vor- anmeldung: für November. Schonfrist: 7 Tage. Zahlstelle: Finanzkasse.
10. Dez.: **Umsatzsteuer-Vorauszahlung und Voranmel- dung** der erhöhten und allgemeinen Umsatz- steuer (2% bzw. 15%) für Nov., soweit Ver- pflichtung zur monatlichen Vorauszahlung be- steht. Schonfrist 7 Tage. Zahlstelle: Finanz- kasse.

Bis zum

15. Dez.: **Lohnsteuer** für Lohnzahlungen (einschl. Vor- schuß- oder Abschlagzahlungen) in der Zeit vom 1.—10. Dez. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzkasse.

Bis zum

16. Dez.: **Börseumsatzsteuer** der Banken und Spar- kassen im Abrechnungsverfahren. Endan- meldung für Nov., Voranmeldung für Dez. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzkasse.

Bis zum

25. Dez.: **Lohnsteuer** für Lohnzahlungen (einschl. Vor- schuß- oder Abschlagzahlungen) in der Zeit vom 11.—20. Dezember. Keine Schonfrist. Zahlstelle: Finanzkasse.

Staatliche Steuertermine:

15. Dez.: **Staatliche Steuer vom Grundvermögen.** Die Dezemerrate. Schonfrist 7 Tage. Zahlstelle: Vertikale Hebestelle.
15. Dez.: **Hauszinssteuer.** Die Dezemerrate. Schonfrist 7 Tage. Zahlstelle: Vertikale Hebestelle.

Zuständigkeit der Steuerstellen:

Reichs-: (Einkommen-, Körperschafts-, Umsatzsteuer steuern: uzw.): Für Einsprüche, Stundungs- und Er- laß-Gesuche: Finanzamt, Schulstraße 23. Für Zahlungen: Finanzkasse, Schulstraße 23.

Staats-: (Grundvermögen- und Hauszinssteuer): **steuern:** Für Einsprüche und Erlass-Gesuche: Kataster- amt, Friedrichstraße 1. Für Stundungsge- suche und dergl.: Magistrat, Steueramt, Schil- lerstraße 2 bezw. Amtmann. Für Zahlungen: Stadthauptkasse, Schillerstr. 2 bezw. Amtskasse.

Gemeinde-: (Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer usw.) **steuern:** Für Einsprüche, Stundungs- und Erlassge- suche: Magistrat, Steueramt, Schillerstraße 2 bezw. Amtmann. Für Zahlungen: Stadt- Stadthauptkasse, Schillerstraße 2 bezw. Amts- kasse.

Kirchen-: Für Einsprüche, Stundungs- und Erlassge- steuern: Eogl. Presbyterium bezw. Kath. Kir- chenvorstand. Für Zahlungen: Kirchenkasse für Lohn- und Gehaltsempfänger; Finanz- kasse, Schulstraße 23 für Gewerbetreibende (gleichzeitig mit Einkommensteuer-Voranmel- dung.)

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 2. Dezember 1924.

□ Zur Freigabe deutscher Guthaben in Polen. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß das polnische Liquidationskomitee die in Polen in Sparkassen- und Bankguthaben investierten Vermögenswerte deutscher Reichsangehöriger freigegeben hat. Der Gläubiger derartiger For- derungen kann sich jetzt also unmittelbar mit seinem Schuldner in Polen zum Zwecke der Begleichung der For- derung nach Maßgabe der polnischen Aufwertungsver- ordnung vom 14. Mai d. J. in Verbindung setzen. Für Sparkassenguthaben bei öffentlichen oder unter Staats- aufsicht stehenden Sparkassen in Polen muß die Anmeldung zu ausgewerteter Auszahlung — durch eingeschriebenen Brief in polnischer Sprache und mit polnischer Aufschrift — spätestens bis zum 31. Dezember 1924 erfolgt sein. An- meldesformulare können von dem Deutschen Ostbund, Berlin, Potsdamer Straße 14, bezogen werden.

□ Postverkehr nach Island. Vom 1. Dezember an sind Postanweisungen aus Deutschland nach Island (Weit- betrag 720 dänische Kronen) sowie Postaufträge und Nach- nahmen aus Island nach Deutschland wieder zugelassen.

Kreis Altenaer Eisenbahn A. G. Die am 28. d. Mts. stattgefundene Generalversammlung der Aktio- näre genehmigte die vorgelegte Umstellungsbilanz zum 1. Januar 1924 und setzte den Nennwert der Aktien auf 100 Goldmark fest. Das Aktienkapital der Gesell- schaft beträgt nunmehr 1470000 Goldmark in 14700 Aktien zu je 100 Goldmark. Die Bilanz zum 31. März 1924 wurde gleichfalls genehmigt und der Gewinn von 1620,20 Mark auf neue Rechnung vorgetragen. Die planmäßig auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrats Fabrikdirektor Borbeck, Altena, Fabrikbesitzer Fritz Trun- nit, Altena, Fabrikbesitzer Alfred Winthaus, Carlhau- sen und Amtsbeigeordneter Schlingel, Oberlafmede wurden wiedergewählt.

= **Salver, 1. Dez.** Eine gemeine Tat wurde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag vergangener Woche hier selbst verübt. Auf einer Weide in der Nähe des Friedhofes wurde dem Viehhändler K. ein 21-jäh- riges Füllen abgeschlachtet. Zwei der Tat verdächtige Personen wurden in Haft genommen.

= **Salver, 30. Nov.** Der am Mittwoch, den 3. Dezember angeordnete Gerichtstag im Sitzungssaal des Amtes beginnt erst 11³/₄ Uhr vormittags, anstatt wie bisher 8¹/₄ Uhr.

□ **Salver, 1. Dez.** Den B-Wanderpreis zum dritten Male und damit endgültig errang gestern auf dem Wettstreiten des Lenne-Volme-Kreises für verein- fachte Stenographie (Einigungssystem Stolze-Schrey) in Lüdenscheid der Stenographenverein „Stolze-Schrey“ Salver. Es wurden von sechs entsandten Wettstreitern 12 Einzelpreise errungen und außerdem im Wettlesen einen Preis. Die Preisträger des Halverschen Vereins werden in dem morgen erscheinenden Gesamtbericht über die Tagung mit namhaft gemacht werden.

= **Salver, 1. Dez.** Einen besonderen Kunstgenuß boten die Herren Paul und Hans Hüttenbräuer, Hof- feld und Haack durch das am Sonntag veranstaltete Kon- zert im Saale der Wirtschaft Goes Schwenke. Die Zu- hörer hatten sich ziemlich zahlreich eingefunden; das mit Geschick arrangierte Programm versprach im Voraus einen genussreichen Nachmittag und die Zuhörer lauschten mit gespannter Aufmerksamkeit den musikalischen Dar-

„Denken Sie denn, daß ich an das Vergnügen Ihrerseits glaube? Pah, Sie sind doch nicht anders, wie sie alle sind, die Männer! Heuchler, Egoisten!“

„Aber — gnädigste Komtesse!“

„Lassen Sie nur,“ wehrte sie, noch immer lachend.

Die konventionelle Lüge ist nicht allein statthaft, son- dern notwendig, das sehe ich vollkommen ein; nur klingt das bei dem einen weniger — verlegend als bei dem andern.“

Ihre vollkommen unrichtige Annahme beprimiert mich,“ sagte er.

„So beprimiert sehen Sie nicht aus, Herr Seeger.“

Im übrigen — absolvo te! Und nun gute Nacht! Sie müssen sich beeilen, heinzukommen, denn es fängt wie- der zu regnen an. Viel — Vergnügen also!“

Sie rief es ihm neidend zu und wandte sich auf halbem Wege noch einmal um. Er war bereits ge- gangen.

Da flog ein bitteres Lächeln über ihre Züge.

„Denke dir, Aribert, Seeger liebt der Gräfin täg- lich vor,“ erzählte sie dem Bruder beim gemeinsamen Abendbrot.

Ueber Ariberts Züge flog ein Schatten.

„Das weiß ich,“ erwiderte er kurz.

„Das weißt du? Ja, und bist gar nicht — ein- bißchen — eifersüchtig?“ fragte sie neidend.

„Eifersüchtig?“ Er fuhr auf. „Diese Frage konn- test du wohl nur im Scherz tun, Linda. Auf einen — Hauslehrer ist man nicht eifersüchtig.“

„Hauslehrer von solchen Qualitäten?“ wagte sie stichelnd einzurufen.

„Was heißt das?“ Er rückte plötzlich sein Blut hoch aufschöpfen.

„Hast du etwa besondere Qualitäten an dem Hauslehrer entdeckt?“

Linda wurde rot und zuckte dann die Achseln.

„Gott, es war doch nur Spaß,“ meinte sie gleich- gültig tuend. „Ich habe ihn nämlich einige Male ge- sehen und weiß von ihm nur, daß er der einzige ist, vor dem die Gerolsteiner Rangen Respekt zu haben scheinen.“

„Und das stempelt ihn in deinen Augen natürlich soaleich zum Selben. So leid ihr Mädchen!“

(Fortsetzung folgt.)

So durchschritt sie den Park. Als sie aber an die Grenze des Waldes kam, wurde es ihr doch unheim- lich zumute, und sie bedauerte, den Wagen nicht an- genommen zu haben, um so mehr, als eine geheim ge- nährte Hoffnung sich nicht erfüllte.

Plötzlich durchzuckte es sie in leisem freudigem Schreck. Aus dem Dunkel des Waldes löste sich eine Gestalt und kam auf sie zu. Es war Seeger. Er zog grüßend den Hut.

„Wollen gnädigste Komtesse allein durch den fin- steren Wald gehen?“

„Es bleibt mir nichts anderes übrig, nachdem ich törichterweise den mir von der Gräfin Gerolstein an- gebotenen Wagen ablehnte,“ erwiderte sie.

„Aber — das ist doch gewagt! Darf ich gnädigster Komtesse wenigstens meine Begleitung anbieten?“

Das Herz schlug ihr vor Freude.

„Das nehme ich mit Dank an, denn ich muß ge- stehen, daß es mir vorhin doch etwas bange wurde, als ich den finsternen Wald vor mir sah.“

„So stehe ich zu Diensten,“ erwiderte er mit einer Verbeugung und schritt an ihrer Seite in den Wald.

Es wurde Linda ganz eigen zumute, als sie hier so mütterseelen allein mit ihm durch die dunklen Wald- wege schritt.

Das Herz klopfte ihr fast hörbar.

Er war aber heute merkwürdig wortfarg u. schien zu dem gewohnten kleinen Wortfarg keine Lust zu ha- ben, obgleich sie ihn mit freilustigen Worten dazu zu animieren suchte. Er gab nur kurze, höfliche Ant- worten und war auch sonst steif und zurückhaltend.

Linda hatte sich diesen Gang amüsant gedacht u. kam nicht auf ihre Rechnung. Sie fühlte sich in ent- täuschter gereizter Stimmung, als sie vor dem Tor mit den beiden ehernen Rittern angelangt waren und er, sich verabschiedend, vor ihr stehen blieb.

„Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Geleit und bedauere, Sie bemüht zu haben,“ sagte sie etwas spö- tisch.

„Es war mir ein Vergnügen,“ erwiderte er ver- bindlich.

„Phrase!“ entfuhr es ihr wider Willen.

Er sah sie erstaunt an.

„Wie meinen Gnädigste das?“

Sie lachte auf.

Statt besonderer Anzeige.



Heute abend 6 $\frac{1}{2}$ Uhr ist unsere liebe, gute, unvergessliche Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwiegerin und Tante, die

Frau Ww. Friedrich Panzer
Caroline geb. Schnepfer

nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren und 11 Monate in Frieden heimgegangen.

Um stille Teilnahme bitte
die trauernden Hinterbliebenen.

Wiene und Othmaringhausen,
den 30. November 1924

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Nov., nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Sterbehaus aus statt.

Statt besonderer Anzeige.



Nach langer, schwerer Krankheit verschied heute morgen gott- ergeben unsere einzige, innigst- geliebte Tochter, meine gute Schwester

Tilde

im Alter von 15 $\frac{1}{2}$ Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Hauptlehrer Liesen.

Heesfeld, Post Carthausen i. W.,
Mörs-Asberg, Halver,
den 1. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 4. Dezember, nachm. 2 Uhr vom Sterbehaus aus.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abschn zu wollen.

Aus der Flut der Angebote

fährt nur ein Weg

Billigste Preise! Größte Auswahl!

Gute Äpfel 5 Pfd. 50 Pfg.
Feinster Tafelapfel 5 Pfd. 80 Pfg.
Rabauen 5 Pfd. 75 Pfg., Centn. Mk. 14.00
Paradies 5 Pfd. 80 Pfg., Centn. Mk. 16.00
Extra feine Birnen 5 Pfd. 70 Pfg.
Extra süße Apfelsinen
Para., Wall-, Hafel-, Erdnüsse.

Gustav Bannert aus Witten-Ruhr.

Verkauf Dienstags, Donnerstags, Freitags u. Samstags
in Schmalkmühle zur alten Post Halverstr. 23.
Der weiteste Besuch lohnt sich.

Zum Weihnachtsfest

empfehle ich

Photographien

in bester Ausführung

Vergrößerungen

nach jedem Bilde,

Kunstdrucke u. Einrahmungen

in großer Auswahl,

Photo-Cameras

in jeder Preislage sowie sämtliche

Amateur-Artikel.

W. Hellmund,
Kierspe-Bhf.

Milchverfandscheine

— mit und ohne Namensdruck —
liefert schnell und billigt
die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Deutsche Volkspartei Oberbrügge-Ehringhausen.



Mittwoch, den 3. Dezember 1924
abends 8 Uhr

im Wilkeschen Saale zu Ehringhausen

große öffentliche Versammlung

Redner: Stadtverordn. Bellingrath-Remscheid
über

**Die Bedeutung der kommenden
Reichs- und Landtagswahlen.**

Freie Aussprache!

Bekanntmachung.

Gemäß § 47 der Reichstimmordnung und § 41 der Landtags- wahlordnung gebe ich die im Amt Kierspe festgesetzten Wahlbezirke, die Namen der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter sowie die Wahl- räume nach Genehmigung durch den Herrn Landrat nachstehend bekannt:

Nr.	Der Stimm- bezirk umfasst die Ortschaften	Wahlraum	Wahlvorsteher	Stellvertreter
1	2	3	4	5
1.	Schulbezirk Kierspe	Gastwirtschaft Berliner-Hof	Hauptlehrer Müller	Amtsbeigeord- neter Baudhage
2.	Schulbezirk Kierspe-Bhf.	Gasthof Cramer Kierspe-Bhf.	Postmeister Baum	Ober-Bremede Fabr.-Arb. Fritz Bollmann Kierspe-Bhf.
3.	Schulbezirk Bornberg	Gasthof Grünenbaum	Lehrer Timmermann	Fabr.-Arb. Hugo Aldermann Borth
4.	Schulbezirk Berken Bollwerk auschl. Feld, Bornholt, Lohfeld und Lammende	Gastwirt Grummenerl Bollwerk	Bermeister Mar Becker Bollwerk	Fabrikant Paul Lamberg Bollwerk
5.	Schulbezirk, Schmidthausen einchl. Feld, Bornholt, Lohfeld und Lammende	Gasthof Neuhaus Neuhaus	Gast-u. Landwirt Otto Neuhaus Neuhaus	Jos. Marquardt M.-Schmidt- hausen
6.	Schulbezirk Hödinghausen	Gasthof Gust. Junte Neuhausen	Lehrer Dittmar Hödinghausen	Fabr.-Arb. Carl Pelz Wilbringhausen
7.	Gemeinde Rönshof	Gasthof Sure	Gemeindevor- steher Buchholz	Klempnermeister Wilhelm Bever

Die Wahlzeit beginnt um 9 Uhr vormittags und endet um 6 Uhr nachmittags.

Kierspe, den 25. November 1924.

Der Amtmann.

Öffentliche Wähler-Versammlung

in Schmalkmühle

am Mittwoch, den 3. Dezember ds. Jrs.
abends 8 Uhr in der Turnhalle.

Redner:

Bezirksgeschäftsführer Bank, Hagen.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Freie Aussprache!

Eintritt frei!

Deutsche demokratische Partei.

Größere

Nadelholzbestände

zu Grubenholz geeignet

kauft laufend gegen Barzahlung

Ernst Stablschmidt,

— Meinerzhagen —

Telefon 246.

1953

Zigaretten

Rauch- u. Kau-

Tabak

Wiedervert. z. Fabrikpreise

Fr. Herm. Bohmer,

Schmalkmühle.

Ein braune

Leckel-

ründe

zugelaufen.

Dunkel, Dürerhaus

b. Kierspe.

Dixin

macht die das
Waschen leicht —
es ist in Güte
unerreicht.

beim Waschen

Scheuern und beim
Putzen ist es von
allergrößtem
Nutzen!

Weihnachts- bäume!

Bestellungen nehme
bis 15. d. M. entgegen.

Albert Niebuhr,
Gartenbaubetrieb
Halver, Berlinerstr. 33

Ziegenzuchtverein
Buschhausen.

Von heute ab steht ein
4-jähriger

Bock

bei

Carl Schmalenbach
Anschlag.

Der Vorstand.

Kohlen Koks Bricketts

in besten Qualitäten
liefert fuhrweise frei
Haus Halver bis auf
weiteres ohne jegliche
Berechnung von An-
fuhrkosten

Alb. Herdepe,
Halver.

Strebsame Leute

finden lohnende Beschäf-
tigung. Zuschriften an
„Merkur“ Leipzig-Anger
Körnerstraße 16.

Auf zum Neuenhaus.

Am Sonntag, den 7. Dez.

Große Theateraufführung.

Zur Aufführung gelangt:

„Leichtsin und Ehre“

Familiendrama in 3 Akten.

Saalloffnung 4 Uhr

Anfang . 5 Uhr.

Von 8 Uhr ab:

BALL.

Eintritt 1.00

Metall-Kollianhänger

für Bahnsendungen, erhältlich bei
Wilhelm Bell jr., Halver i. Westf.

Völkische Wahlversammlung

Am Donnerstag, den 4. Dezbr.

8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends

spricht im

„Haus zur Fuhr“ Halver

Schriftsteller Wantzen-München

über

Völkische Ziele.

Deutsche Volksgenossen aller Stände
erscheint in Massen.

**Nationalsozialistische
Freiheitsbewegung.**

Eintritt 50 Pfg.

Freie Aussprache.

Saalloffnung 8 Uhr.

Maurer u. Steinhauer

für längere Arbeit für

sofort gesucht.

Meldungen an

Molkerei-Neubau am

Bahnhof Anschlag.

Baugeschäft Hölken.

Bitteringhausen.

Büstenkarten liefert

Druckerei Wilh. Bell jr.

Bäuerl. Bezugs- u. Abgab-
Genossenschaft Kierspe-Bhf.

Auf Lager vorrätig:

Thomasmehl hochpr.

Kali, Kainit,

grob. Knochenmehl,

Kleie,

Kapskuchen,

Berlmais, Häcksel,

Hafel, Kohlen Nuz 2.

Ferner in den näch-

sten Tagen:

Diamant-Mehl.

Alles unter Konkur-

renz-Preisen.

Briefkassetten

mit und ohne Druck

Buchdruckerei Wilh. Bell jr.